

Dolche, ein paar Holzschnitzereien, eine Schlangenhaut, Muscheln, ein Fieberthermometer, alte Hausschuhe, ein Bumerang, eine Bibel auf englisch — Kram, für den Franz Karl freiwillig nicht drei Sechser auf den Tisch gelegt hätte.

Und mit einemmal hörte er Geräusche. Unten in der Halle wurde gesprochen, und jetzt kamen eilige Schritte die Treppe hinauf.

Ohne Nervosität, aber zutiefst besorgt, drehte er das Licht aus und stellte sich hinter einen Paravant, der aber so niedrig war, daß ein Mann von der Länge Franz Karls sich kaum dahinter verbergen konnte. Er duckte sich zusammen, und im gleichen Augenblick wurde heftig auf die Klinke geschlagen, das Licht flammte wiederum auf. Franz Karl blickte angespannt vor sich hin, und sein Blick fiel in einen Spiegel: er sah eine bildschöne junge Frau im Türrahmen stehen, dahinter einen riesigen livrierten Diener mit einem Gorillagesicht, daß einem das Blut gefror.

„Ich kann mich nicht getäuscht haben“, sagte die schöne Frau nervös, „es war hier jemand, ich hab's deutlich gehört!“

Franz Karls Kopf arbeitete fieberhaft. Hätte er nur einen Revolver bei sich gehabt, dann wär's eine Kleinigkeit gewesen, sich Durchgang zu verschaffen, aber er hatte nichts bei sich als seine Fäuste — und die genügten nicht in diesem Falle, das war klar, wenn man dieser Gorillagestalt von einem Diener ins Gesicht blickte.

Wenn Franz Karl scharf nachdachte, so pflegte er sich mit den Händen durch die flachsblonden Haare zu fahren. Jetzt aber vergaß er, daß er einen Hut aufhatte, und er hob so hastig die Hand, daß der Hut über seinen Rücken glitt und mit sanfter Beschleunigung in die Mitte des Zimmers rollte, wo er leise schaukelnd liegenblieb, ein seidengefütterter schwarzer Hut allerneuester Fassung.

Die Dame schrie leicht auf, und in seiner Bestürzung warf Franz Karl — eine schwarze Katze war ihm wohl heute über den Weg gelaufen — warf Franz Karl mit dem Ellenbogen auch noch den Paravant um. Da hockte er nun im Trenchcoat, als wolle er auf einer grünen Wiese Maiglöckchen pflücken.

Wiederum schrie die Dame auf, und der Gorilla gab einen heiseren Ton zum besten, der Franz Karl schmerzlich zusammenzucken ließ. Aber er gewann sofort seine Geistesgegenwart zurück. Und er stand auf, nun, da nichts mehr zu verbergen war. Mit einem vagen, nicht unsympathischen Lächeln strich er die Falten aus dem Mantel und trat näher, die Dame unentwegt anblickend.

Die schöne junge Dame runzelte die Stirn, zwinkerte heftig, man sah, wie sie dachte. Jemand mußte nun irgend etwas sagen. Da hellten sich plötzlich ihre Züge auf, und mit zwei Schritten war sie bei Franz Karl. „Sir George!“ rief sie und faßte seine Hände, die wie immer in Handschuhen steckten, „was für einen Schrecken haben Sie mir eingejagt! Ich dachte schon —“

„— man hätte eingebrochen, ja?“ setzte er lächelnd fort.

„Sie müssen nämlich wissen, Sir George, bei uns geht heute alles drunter und drüber, durch unsere frühzeitige Rückkehr, und für acht Uhr haben wir doch eingeladen — ich freue mich ja so, Sie endlich kennenzulernen, mein Mann hat mir soviel von Ihnen erzählt, und wissen Sie, alle meine Bekannten sind schon schrecklich neugierig auf Sie — mein Mann mußte leider geschäftlich nach Wien, der arme Mario — wie sind Sie nur hereingekommen, man hat mir gar nichts von Ihrer Ankunft gesagt, es geht wirklich alles drunter und drüber — sind Sie mir böse, Sir George?“

„Gnädige Frau!“ sagte er vorwurfsvoll, „wie könnte ich dem reizendsten Geschöpf, das ich je gesehen —“

„Robert!“ wandte sie sich zu dem Gorilla, „gehen Sie hinunter und helfen Sie beim Silberputzen!“ Dann, zu Franz Karl: „Was sagten Sie soeben, Sir George?“

„Daß Sie das entzückendste und reizendste Geschöpf sind und daß ich niemanden so heftig beneide wie meinen guten alten Mario —.“ Die schöne Frau lachte und blickte ihm in die strahlenden blauen Augen.

„Sie sprechen ausgezeichnet Deutsch, Sir George“, sagte sie ablenkend.

„Ich? O ja, ich — ah — ich hatte eine deutsche Gouvernante.“

„Sie wollen sich umziehen, Sir George — ich verlasse Sie jetzt. In einer halben Stunde sind Sie in der Halle, ja?“

Allein ging Franz Karl im Zimmer auf und ab, was war da zu tun, man mußte versuchen, irgendwie aus dem Hause zu kommen, so sehr auch das Abenteuer reizte, so sehr auch der Blick der schönen Hausfrau sämtliche Girls namens Susie in den Schatten rückte — der echte Sir George konnte jeden Augenblick auftauchen, sein Gepäck war schon hier, und dann mußten sich Situationen ergeben, denen ein erfahrener Mann wie Franz Karl lieber aus dem Wege ging. Er öffnete leise die Tür, um auszulugen. Vor ihm stand der gorillahafte Diener: „Die gnädige Frau bittet Sie, über mich zu verfügen.“